

BV-16/309

Beschlussvorlage

öffentlich

03.06.2026
Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland
FB 92
Guido Kohlenbach
LVR-ILR
Dr. Helmut Rönz

Beratungsfolge:

Kulturausschuss	15.06.2026	empfehlender Beschluss
Schulausschuss	14.09.2026	empfehlender Beschluss
Sozialausschuss	15.09.2026	empfehlender Beschluss
Ausschuss für den LVR-Verbund	18.09.2026	empfehlender Beschluss
WohnenPlusLeben		
Gesundheitsausschuss	25.09.2026	empfehlender Beschluss
Landesjugendhilfeausschuss	01.10.2026	empfehlender Beschluss
Ausschuss für Inklusion & Beirat für Inklusion und Menschenrechte	08.10.2026	empfehlender Beschluss
Landschaftsausschuss	13.10.2026	Beschluss

Tagesordnungspunkt:

Zehn Leitgedanken zur Erinnerungskultur. Ein Positionspapier des LVR

Beschlussvorschlag:

Die „Zehn Leitgedanken zur Erinnerungskultur“ gemäß dem Positionspapier zur Vorlage Nr. BV-16/309 bilden die Grundlage für die erinnerungskulturelle Arbeit des LVR.

Strategische Bezüge im LVR:

Nachhaltige Entwicklung:

Diese Vorlage hat Auswirkungen auf die Erreichung der Ziele der LVR-Nachhaltigkeitsstrategie: **nein**

UN-Behindertenrechtskonvention:

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK: **nein**

Gleichstellung / Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des aktuellen LVR-Gleichstellungsplans: **nein**

Finanzielle Auswirkungen:

Keine

Worum geht es hier? In leichter Sprache:

Erinnerungs-kultur bedeutet:

Wir denken an die Vergangenheit.

Wir sprechen darüber: Was ist früher passiert?

Der LVR sagt:

Erinnerungs-kultur ist sehr wichtig für die Zukunft.

Dadurch stärken wir die Demokratie.

Deswegen hat der LVR zehn wichtige Gedanken aufgeschrieben.

Sie helfen allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im LVR.

1. Bei Erinnerungs-kultur geht es um die ganze Vergangenheit.
Der LVR möchte vor allem an die Verbrechen vom National-sozialismus erinnern.
Und er möchte die Entwicklung von der Demokratie nach 1945 zeigen.
2. Den LVR gibt es schon lange.
Er hat eine besondere Verantwortung.
Deswegen erforscht er seine eigene Geschichte.
3. Der LVR hilft verschiedenen Orten im Rhein-land bei ihrer Erinnerungs-kultur.
Zum Beispiel berät er sie.
Oder er gibt ihnen Geld.
4. Die Erinnerungs-kultur soll es immer geben.
Und sie muss nicht immer gleich sein.
5. Viele Menschen wurden Opfer von Gewalt.
Der LVR möchte an jedes Opfer erinnern.
Und sie sollen selber erzählen dürfen.
6. Der LVR möchte verschiedene Angebote machen.
Sie sollen für alle Menschen verständlich sein.
Vor allem für junge Menschen.
7. Einige Themen sind für die ganze Region wichtig.
An ihnen arbeitet der LVR zusammen mit verschiedenen Orten im Rhein-land.
8. Manche Orte haben eine besondere Geschichte.
Das soll in diesen Orten gezeigt werden.
9. Viele Menschen arbeiten an der Erinnerungs-kultur.

Einige arbeiten auch ehrenamtlich daran.
Der LVR möchte das unterstützen.

10. Der LVR prüft alle Informationen wissenschaftlich.

Haben Sie Fragen zu diesem Text?

Dann können Sie beim LVR in Köln anrufen: 0221-809-3787.

Viele Informationen zum LVR in Leichter Sprache finden Sie auch hier:
leichtesprache.lvr.de



Der Zusatztext in leichter Sprache soll zum einen die Verständlichkeit der Vorlage insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten konkret verbessern, zum anderen für die Grundsätze der Zugänglichkeit und Barrierefreiheit im Bereich Information und Kommunikation im Sinne der Zielrichtungen 6 und 8 des LVR-Aktionsplans zur UN-Behindertenrechtskonvention sensibilisieren. Bilder: © Reinhild Kassing.

Zusammenfassung:

Mit der Vorlage Nr. BV-16/309 legt der Landschaftsverband Rheinland (LVR) zentrale Grundsätze seiner erinnerungskulturellen Arbeit fest.

Erinnerungskultur befindet sich mehr als 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in einem grundlegenden Wandel. Demographische, gesellschaftliche und politische Entwicklungen verändern die Voraussetzungen der Geschichts- und Kulturvermittlung.

Vor diesem Hintergrund versteht der LVR Erinnerungskultur als zentrale kommunale Zukunftsaufgabe und wichtigen Bestandteil der Demokratieförderung. Denn auf der kommunalen Ebene wird Erinnerungskultur unmittelbar vermittelt, diskutiert und gesellschaftlich ausgehandelt.

Der LVR sieht sich aufgrund seiner eigenen Geschichte in besonderer Verantwortung, eine transparente, pluralistische und wissenschaftlich fundierte Erinnerungskultur zu fördern. Auf unterschiedliche Weise widmen sich die Dezernate des LVR im Rahmen ihrer jeweiligen fachlichen Zuständigkeit wie interdisziplinär bereits heute dieser Aufgabe. Dabei spielen sowohl die kritische Aufarbeitung eigener historischer Verflechtungen als auch die Unterstützung kommunaler und zivilgesellschaftlicher Akteure im Rheinland eine zentrale Rolle. Erinnerungskultur soll inklusiv, dezentral und partizipativ gestaltet werden sowie Opfer-, Täter- und Betroffenenperspektiven sichtbar machen.

Zehn Leitgedanken dienen der Orientierung und sind handlungsleitend für den gesamten Verband. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Erinnerungskultur im LVR versteht sich epochenübergreifend, mit einem Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und anderen Unrechtskontexten sowie der Demokratieggeschichte. Sie ist der kritischen Aufarbeitung der eigenen Geschichte verpflichtet, um zur Selbstvergewisserung des LVR in seiner demokratischen Werthaltung bei der Erfüllung seiner verbands- und insbesondere inklusionpolitischen Aufgaben und Ziele beizutragen. Zugleich unterstützt der LVR die Kommunen und zivilgesellschaftlichen Institutionen im Rheinland bei der Beschäftigung mit ihrer Geschichte.

- Erinnerungskultur wird plural, dezentral und inklusiv verstanden. Sie macht Opfer, Täter- und Betroffenenperspektiven sichtbar und verknüpft lokale und regionale Zugänge mit einem gemeinsamen Rahmen.
- Der LVR handelt subsidiär: Er übernimmt erinnerungskulturelle Verantwortung dort, wo die Kreise, kreisfreien Städte, kreisangehörigen Kommunen und die Städteregion Aachen Unterstützung benötigen oder regionale Fragen berührt sind.
- Wissenschaftliche Qualität ist Grundlage aller Aktivitäten. Auf dieser Basis entwickelt der LVR niedrigschwellige, analoge und digitale Angebote, arbeitet mit Schulen und Bildungspartnern zusammen und schafft nachhaltige Zugänge für jüngere Generationen.

Begründung:

I. Ausgangssituation

Der Begriff Erinnerungskultur umfasst das gemeinschaftlich geteilte Verständnis über die Vergangenheit und prägt damit maßgeblich das Bewusstsein einer Gesellschaft. Erinnerungskultur ist ein dynamischer Aushandlungsprozess, der in jeder Generation neu auszugestalten ist. Sie hat vielfältige Ausdrucksformen – etablierte Gedenkstätten, Gedenk- und Erinnerungsorte, Forschung, Bildungs- und Vermittlungsarbeit analog wie digital, schulisch und außerschulisch, institutionelle Trägerschaften ebenso wie zivilgesellschaftliches Engagement oder Projekte. Die Beschäftigung mit Erinnerungskultur und die damit verbundenen Diskurse sind Ausdruck der freiheitlich-demokratischen Grundordnung unseres Landes.

Mehr als 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges befindet sich Erinnerungskultur im Umbruch. Demographische, gesellschaftliche und politische Entwicklungen verändern den Blick auf die Vergangenheit. Die letzten Zeitzeugen versterben; neue Formen der Vermittlung treten an ihre Stelle. Das Wissen um den Holocaust und die Shoah wird lückenhafter. Gleiches gilt für die Ausgangsbedingungen des erfolgreichen demokratischen Wiederaufbaus nach 1945. Migration und Flucht schaffen neue Perspektiven, aber auch Herausforderungen im Hinblick auf die Erinnerungskultur. Antisemitismus breitet sich weiter aus. Forderungen nach einem Schlussstrich unter die NS-Vergangenheit sind häufiger zu hören. Zugleich weckt die heutige Lebenswelt bei jungen Menschen das Interesse, sich mit dem Nationalsozialismus zu beschäftigen.

Für den LVR ist Erinnerungskultur ein fester Teil seiner Arbeit und seines Selbstverständnisses. Seit Jahrzehnten setzt sich der LVR vor dem Hintergrund seiner eigenen Geschichte ab 1953 wie derjenigen seines Vorgängerverbandes, des Preußischen Provinzialverbandes, für eine vielfältige und quellen-gestützte erinnerungskulturelle Arbeit im Rheinland ein. Verstrickungen in die nationalsozialistischen Verbrechen, die Geschichte der Kliniken vor und nach 1945 oder die spät aufkommende Aufarbeitung von Gewalt in Heimerziehung und Pflege – um nur drei Beispiele zu nennen – verpflichten den LVR zu einem transparenten Umgang mit seiner Geschichte unter Einbeziehung betroffener Personen, Zeitzeugen sowie externer Forscher*innen. Neben der Befassung mit Unrechtskontexten ist die Entwicklung von Demokratie und kommunaler Selbstverwaltung Gegenstand erinnerungskultureller Fragestellungen. Dabei verbindet der LVR fachwissenschaftliche Standards mit niedrigschwelligen Vermittlungsangeboten für Menschen jeden Alters. Er arbeitet daran, Erinnerungskultur inklusiv zu gestalten und sie als wesentliches Element gesellschaftlichen Austauschs zu stärken, der Opfer-, Täter- und Betroffenenperspektiven berücksichtigt.

Als höherer Kommunalverband versteht der LVR Erinnerungskultur als wichtigen Bestandteil der Demokratieförderung und zentrale kommunale Zukunftsaufgabe.¹ Er trägt damit zugleich der Tatsache Rechnung, dass in den Kommunen und ihren Einrichtungen Erinnerungskultur unmittelbar vermittelt, diskutiert und gesellschaftlich ausgehandelt wird. Jede Stadt und Gemeinde stellt dabei einen eigenen Erinnerungsraum dar. Erinnerungskultur ist geprägt von lokalen und regionalen Akteuren. Vielfach waren und sind es ehrenamtliche Initiativen, die Impulse gesetzt und sich zu dauerhaften Trägern erinnerungskultureller Angebote entwickelt haben. In vielen Kommunen ist Erinnerungskultur inzwischen zu einer wichtigen Aufgabe für Politik und Verwaltung geworden.

Zentrale Plattform für Themen der Erinnerungskultur im schulischen Bereich ist „Bildungspartner NRW“, getragen vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit beiden Landschaftsverbänden. Die Geschäftsführung liegt beim Zentrum für Medien und Bildung des LVR (LVR-ZMB). Seit mehr als 20 Jahren führt „Bildungspartner NRW“ Schulen sowie kommunale Bildungs- und Kultureinrichtungen – darunter Museen, Gedenkstätten, Archive und Bibliotheken – zusammen und ermöglicht jungen Menschen den Zugang zur Befassung mit Geschichte vor Ort. So weist die Suche auf BipaMap (<https://bipamap.nrw.de/index.html>) in NRW derzeit 231 Lernorte aus, die Angebote zur Erinnerungskultur bereithalten.

II. Entwicklung von Leitgedanken zur Erinnerungskultur

Der LVR ist Akteur der Erinnerungskultur. Seine Dezernate und Dienststellen machen vielseitige Angebote, beraten, unterstützen, vernetzen, fördern und forschen. Die „Zehn Leitgedanken zur Erinnerungskultur“ schaffen eine gemeinsame Positionierung zum Verständnis, zu den Aufgaben und Zielen von Erinnerungskultur im LVR. Sie dient der Orientierung und ist handlungsleitend für den gesamten Verband, der damit zugleich eine Richtschnur für die Zusammenarbeit mit den Kommunen, Initiativen und Institutionen im Rheinland gibt.

Das Positionspapier lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Erinnerungskultur im LVR versteht sich epochenübergreifend, mit einem Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und anderen Unrechtskontexten sowie der Demokratieggeschichte. Sie ist der kritischen Aufarbeitung der eigenen Geschichte verpflichtet, um zur Selbstvergewisserung des LVR in seiner demokratischen Werthaltung bei der Erfüllung seiner verbands- und insbesondere inklusionspolitischen Aufgaben und Ziele beizutragen. Zugleich unterstützt der LVR die Kommunen und zivilgesellschaftlichen Institutionen im Rheinland bei der Beschäftigung mit ihrer Geschichte.
- Erinnerungskultur wird plural, dezentral und inklusiv verstanden. Sie macht Opfer, Täter- und Betroffenenperspektiven sichtbar und verknüpft lokale und regionale Zugänge mit einem gemeinsamen Rahmen.
- Der LVR handelt subsidiär: Er übernimmt erinnerungskulturelle Verantwortung dort, wo die Kreise, kreisfreien Städte, kreisangehörigen Kommunen und die Städteregion Aachen Unterstützung benötigen oder regionale Fragen berührt sind.
- Wissenschaftliche Qualität ist Grundlage aller Aktivitäten. Auf dieser Basis entwickelt der LVR niedrigschwellige, analoge und digitale Angebote, arbeitet mit Schulen und Bildungspartnern zusammen und schafft nachhaltige Zugänge für jüngere Generationen.

¹ Siehe dazu auch: Erinnern ist Zukunft. Demokratie stärken mit Erinnerungskultur. Ein Positionspapier des Deutschen Städtetages, Deutscher Städtetag Berlin und Köln, Juni 2023.

III. Weitere Vorgehensweise

Die Verwaltung wird gemeinsam mit der politischen Vertretung ihre erinnerungskulturellen Aktivitäten auf der Grundlage der zehn Leitgedanken ausrichten.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die „Zehn Leitgedanken zur Erinnerungskultur“ gemäß dem Positionspapier zur Vorlage BV-16/309 bilden die Grundlage für die erinnerungskulturelle Arbeit des LVR.

In Vertretung

D r . F r a n z

Anlage(n):

1. [Zehn Leitgedanken zur Erinnerungskultur. Ein Positionspapier des LVR](#)